

er sich noch im rechten Augenblicke mit den neuen Stellungen Englands und Frankreichs verbunden hätte, im Stande gewesen wäre, Oesterreich in dem innersten Wesen seiner Pläne und Machinationen zu lähmen und zurückzuwerfen. Die preussische Regierung befindet sich deshalb gar nicht mehr in der Lage, Oesterreich gegenüber ein Ultimatum stellen zu können. Die von hier aus auch in der letzten Note festgehaltene Alternative: entweder die unbedingte Parität Preussens oder die Rückkehr zum alten Bundestag, seinen Formen und Territorialverhältnissen (mithin Nichteintritt Oesterreichs), zieht daher gar nicht mehr. Denn Oesterreich kann durch Zugeständnisse an Preussen nicht mehr über die europäischen Verwickelungen hinauskommen, denen es in der von ihm beabsichtigten Zustimmung der deutschen Angelegenheit entgegengeht. Die preussische Ministerialpolitik hat sich hierin über allen Begriff kurzschichtig erwiesen. Während sie die Mittheilungen und unauflösbaren Provocationen des französischen und englischen Cabinets dahin ablehnt, daß der beabsichtigte Gesamteintritt Oesterreichs nur eine innere Bundesfrage Deutschlands sei, übersieht sie ganz die Eventualität, daß es in dieser Frage doch zu einer Entscheidung vor dem Forum der europäischen Mächte kommen müsse und daß dann Preussen keine Bedingungen mehr gegen Oesterreich in die Waagschale zu legen haben werde. Denn an einer schließlichen Verständigung Oesterreichs mit den europäischen Garantien der Tractate von 1815 möchte nicht zu zweifeln sein, und Rußland wünscht jedenfalls nichts weiter als die von Anfang herein von ihm unterstützte Thatsache des oesterreichischen Gesamteintritts unter die umfassendste europäische Garantie gestellt zu sehen. Diese Fäden ziehen sich in diesem Augenblicke ohne Zweifel zu einer straffen Entscheidung zusammen. Für Preussen ist dies kein günstiger Moment, um seine Forderungen gegen Oesterreich durchzusetzen oder auf die Spitze hinaufzuführen. Es wird dabei auf die Stellung Preussens gar nicht mehr ankommen, nachdem England und Frankreich jetzt vergeblich der preussischen Politik ihre Sympathie und Unterstützung angedeutet haben. Diese neueste abschüssige Wendung der preussischen Politik wird aber nirgend durchdringender gewürdigt als in Wien, und man kann daraus einen Schluß auf die Antwort ziehen, deren sich das preussische Cabinet jetzt abermals aus Wien zu erfreuen haben dürfte!

München, 29. März. Die Neue Münchener Zeitung meldet, daß am 15. März zwischen der bairischen und oesterreichischen Regierung in Wien ein Staatsvertrag abgeschlossen worden, welcher die Vergütung der beträchtlichen Verpflegungskosten für die seit dem Monat November 1850 in Baiern eingerückten oesterreichischen Truppen in vollkommen angemessener Weise herbeiführt, sowie auch den Ersatz der Laren, welche auf den Transport jener Truppen mittels der bairischen Staatseisenbahnen erlaufen sind, anordnet. Der pünktliche Vollzug dieser Convention werde ehestens erfolgen. Zur Entrichtung der Transportkosten sei von Seiten des oesterreichischen Ministeriums bereits ein Baarbetrag von 115,694 Fl. angewiesen und, sobald die Verpflegungs- und Quartierkostenliquidation revisorisch festgestellt sei, würden nach bündiger Versicherung die sämtlichen Beträge sogleich in Ausführung kommen. Inzwischen werde die oesterreichische Regierung namhafte Abschlagszahlungen leisten. — Der hiesige Magistrat hat sich in seiner gestrigen Sitzung im Allgemeinen günstig für die beabsichtigte Errichtung einer süddeutschen Messe in Augsburg (worüber ihm ein Gutachten abverlangt war) ausgesprochen, hält die Errichtung aber nur dann für wünschenswerth, wenn der Zollanschluss an Oesterreich und die Herstellung der Eisenbahn von hier nach Salzburg und von dort über Bruck nach Triest realisiert werde.

Braunschweig, 27. März. Ein Todtschlag macht hier viel von sich reden, wird aber, je nach der Phantasie des Erzählers, verschiedentlich ausgeschmückt. Was ich darüber Genaueres erfahren konnte, ist Folgendes: Ein Gutbesitzer im Braunschweigischen hat einen Gärtner und Legterer eine junge schöne Frau, die er innig liebt, von der er ebenso wiedergeliebt wird und mit der er in der glücklichsten Ehe lebt. Einst klagt die Frau ihrem Manne, der Principal mache ihr auffallend den Hof, verfolge sie mit Fleurettten, und komme namentlich auch sehr häufig in die Gärtnerwohnung zu Zeiten, wo er (ihr Mann) abwesend sei. Er bittet nun seine Frau, den Herrn auf das Unschickliche seines Benehmens gegen eine ehrbare Frau aufmerksam zu machen. Das geschieht denn auch, aber als es nicht hilft, erklärt der Gärtner selber dem Herrn, er sehe zwar in seinem Lohn und Brote und müsse ihm in allen Geschäftssachen gehorchen; in solchen Dingen aber, wie diese, verstehe er keinen Spaß, und schon um des Geredes der Leute willen müsse er den Herrn ersuchen, in seiner Abwesenheit die Wohnung nicht zu betreten. Bei seinem in diesem Punkte sehr empfindlichen Point d'honneur könne es sonst leicht ein Unglück geben. So vergeht kurze Zeit, als der Gärtner eines Tages nach Hause kommt und trotz seines Verbots den Herrn im Zimmer auf dem Sopha sitzend findet. Aufgebracht über diese Rücksichtslosigkeit, vielleicht auch von Eifersucht gestachelt, wirft er Jenem in heftigen Ausdrücken sein Unrecht vor und fodert ihn auf, augenblicklich das Zimmer zu verlassen. Da springt Legterer, wahrscheinlich durch die Heftigkeit und die Worte des Mannes ebenfalls gereizt, vom Sopha auf und gibt dem Gärtner eine Ohrfeige. Diese Behandlung steigert den ohnehin schon kochenden Zorn des Mannes zu blinder Wuth. Wie ein Rasender stürzt er auf ein daliegenes Beil zu, ergreift dasselbe und schmettert mit einem unarticulirten Schrei Den, der ihn geschlagen, todt zu Boden. Unmittelbar nach der That aber stellte er sich dem Gerichte,

zeigte selber an, was geschehen, und wird in Haft gehalten, bis die Sache vor die Assisen gebracht werden kann. (Mag. B.)

Lübeck, 29. März. Vor mehreren Wochen starb bekanntlich der Präsident des hiesigen Oberappellationsgerichts Dr. Heise, einer der ausgezeichnetsten Rechtskenner Deutschlands. Heute ist demselben der älteste Rath dieses obersten Gerichtshofes der vier freien Städte, Dr. Johann Friedrich Sach, im 81. Jahre seines Alters gefolgt. Sach war seit 1805 Mitglied des hiesigen Senats und ward 1820 zum Oberappellationsrath erwählt. Dreißig Jahre hindurch stand er diesem Amte mit aufopfernder Thätigkeit vor. Erst im Juli v. J. ward er, da sein vorgeschrittenes Alter eine angestrengte Thätigkeit nicht mehr gestattete, in den Ruhestand versetzt. — Die Angelegenheit der hier zu begründenden Freien Gemeinde ist nunmehr in ein neues Stadium getreten. Der Senat hat Commissare ernannt, die mit den Vorständen der neuen Religionsgemeinschaft in mündliche Verhandlungen treten sollen, was wol zu einem an die Bürgerchaft zu bringenden Gutachten führen dürfte. Wie ich höre, sollen diese Verhandlungen bis jetzt günstiger Art gewesen sein; indessen zweifle ich noch immer, daß das Endresultat den Wünschen der freigemeindlich Gesinnten entsprechen wird.

Wien, 28. März. Also unser neues Pressegesez, welches schon seit Wochen in unsern Journalen umhergespuht und theils desavouirt, theils wieder behauptet wurde, wird mit dem 1. Juni in Wirksamkeit treten. Nach diesem Gesetze werden, wie ich Ihnen bestimmt mittheilen kann, die Preszvergehen in Vergehen und Verbrechen eingetheilt. Einen Hauptgrund zur Hyperatrophy des Patents vom 13. März soll die zu milde Behandlung einzelner Preszvergehen abgegeben haben, wie z. B. die durch Druckschriften hervorgegangene Aufforderung, Aneiferung oder Verleitung zu Handlungen, welche eine Gefahr für den Staat herbeiführt oder vergrößert haben, wodurch das Staatsoberhaupt verletzt, die Volksrepräsentanz in ihrer Thätigkeit behindert wurde, mit schwerem Kerker von zwei bis zehn Jahren und Cautionsverlust von 1000 Fl., oder die Lästerung des Staatsoberhauptes mit drei Jahren schwerem Kerker und Cautionsverlust von 1500 Fl. u. bestraft wird. Bei den Preszverbrechen wird wol die Wirksamkeit der Schwurgerichte aufrecht erhalten, doch wird ein Census eingeleitet, welcher zu dem Zutritt in die Geschworenenliste befähigt, und wonach auch Militairs und Beamte als Geschworene fungiren können; auch werden die Gemeinden als solche der Mühe der Anfertigung der Geschworenenlisten damit überhoben, daß nun die politischen Behörden diese Zusammenstellung vornehmen. Sie sehen daraus, unser Geschworenenwesen wird durch diese Manipulation gleichsam einer neuen Filtration unterzogen, um es nur auf das gewissenhafteste von allen unsichern Elementen zu reinigen, um die Hefe von der Sähne, die „Gutgesinntheit“ von „wählerischer Böswilligkeit“ zu sondern.

Wien, 28. März. Die Gebrüder Samuel Augustin und Ignaz Ritter v. Neuwall, Besizer der Herrschaft Klobauk, haben bei der zu Borkowan im laufenden Jahre wieder ausgebrochenen, und bereits über zwei Monate schon andauernden Cholera sich aller erkrankten Häußer und Inleute, ohne Unterschied der Religion derart zum vierten male väterlich angenommen, daß sie ihnen nicht nur die ärztliche Behandlung und Medicamente unentgeltlich angedeihen, sondern auch den Reconvalescenten ein halbes Pfund Fleisch, ein Seidel Wein und eine Semmel bis zur völligen Genesung alltäglich zukommen ließen. Die betreffenden Gemeinden haben zum Danke für so hochherziges Benehmen eine Dankfagung in ein öffentliches Blatt einschalten lassen. (D. G.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 27. März. Eine am 25. März in Bern verbreitete gewesene und von da aus weiter getragene Nachricht eines an diesem Tage wiederholten Aufstandes zu Freiburg, entstanden infolge der Aussage von Leuten, welche mit der Post aus Freiburg in Bern angekommen waren, daß die Stadthore geschlossen, in der Stadt Alarm geschlagen und Kanonenschüsse aus derselben vernommen worden sind, ist bereits durch eine in Bern eingelaufene Depesche des Staatsraths von Freiburg insofern modificirt worden, daß allerdings jene Thatsachen wahr sind, woraus der Schluß auf einen erneuerten Aufstand mit Wahrscheinlichkeit hat gezogen werden können und hat man auch wirklich einen solchen befürchtet, wozu die ungeheure Zustromung von auswärtig zur Bestätigung der Insurgentenleichen und der sonstigen Spuren des Aufstandes die Veranlassung gegeben, weshalb denn die Stadthore geschlossen und Alarmschüsse abgefeuert wurden, ohne daß jedoch die Befürchtung sich bestätigte. — In Schönbrunn haben die berner Radicals am 25. März eine sehr zahlreiche Versammlung veranstaltet, worin die Verbesserung der Lage der arbeitenden Classen behandelt und ein Protest beschloffen wurde wider das von der Regierung des Cantons entworfene Decret gegen Versammlungen zur Besprechung socialer Verhältnisse.

Großbritannien.

London, 28. März. Gestern sind Capzeitungen hier angekommen, die nur einen Tag weiter datirt sind als die früher mitgetheilten Berichte (vom 2. Febr.) Sie melden indessen nur Einzelheiten, welche auf den Fortgang des Kampfes wenig Licht zu werfen im Stande sind. Das Grahamstown-Journal drückt die Hoffnung aus, daß der Amagaleka-Hauptling Krell den Engländern trenn bleiben werde. Aber die Erfahrung früherer

Arri
Die
als
gen
Jan
gem
terk
von
dies
berm
un

mit
Zuf
Ber
Abf
lich
wei
gru
Ent
put

Ant
rück
auch
best
sem
aus
spro
die
ren
Unt
verl
neh
eine
gege
scher
auf
wor
schä
tion
mögl
allg
hätt

fiel,
I. R
gew
pien
spät

rat
Unt
vere
stitu
schul
zun
zwei
gerie
Rof
zun
ganz

Ber
sepli
zum
eine
erhe
öster
dürft
mild
ein
terie
unfer
anla
gebl
Wie
ste
Ber
die
fürch
die